

# Bei Landwirt Gruel wächst die Zukunft aus der Vergangenheit

Von "Filder-Zeitung", aktualisiert am 16.10.2010 um 00:00

## Owen. Schulkinder säen die alte Getreidesorte Emmer und lernen den Wert von Lebensmitteln neu schätzen. Von Thomas Schorradt

Wenn der Winteremmer so schnell wächst, wie er nun gesät worden ist, dann dürfte er alle Rekorde brechen. Im Handumdrehen hatten die rund 50 Drittklässler der Grundschulen von Owen und Oberlenningen das Saatgut auf dem 36 Hektar großen Acker des Biolandhofes von Andreas Gruel verteilt. Die kleinen Turbosäer, auch wenn sie vom Esslinger Landrat Heinz Eininger und der Owener Bürgermeisterin Verena Grötzinger unterstützt worden waren, sind ja auch in ureigener Mission unterwegs gewesen: Sie haben Zukunft gesät.

Was es mit Zukunft zu tun hat, wenn man ausgerechnet eine alte, beinahe schon ausgestorbene Getreidesorte aussät, hatte ihnen zuvor der Esslinger Kreischef erklärt. "Die Initiative ‚Zukunft säen‘ passt wunderbar in das Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Dabei geht es um ein Leben in Einklang mit der Natur und darum, den Wert von Lebensmitteln und guter handwerklicher Arbeit wieder schätzen zu lernen", sagte Heinz Eininger.

Für die handwerkliche Arbeit steht Bernd Sigel, der gemeinsam mit seiner Frau Eve die Weilheimer Bioland-Bäckerei Scholderbeck führt. Die Bäckerei verarbeitet pro Jahr rund 600 Tonnen biologisches Getreide. Emmer gehört seit fünf Jahren wieder zum Sortiment. Jedes zehnte Brot, das in den Scholderbeck-Filialen verkauft wird, ist inzwischen aus dem alten Zweikorn hergestellt. "Emmer ist aufwendig in der Verarbeitung und erheblich teurer als Weizen, aber es gibt immer mehr Kunden, die das Brot zu schätzen wissen", sagt Eve Sigel. Nicht nur des herzhaften Geschmacks und der guten Verträglichkeit wegen, sondern auch, weil die Wertschöpfungskette vom Acker über die Mühle bis ins Brotregal in regionaler Hand liegt.

Der Acker, auf dem das von Kinderhand ausgesäte Korn nun wächst, liegt im Biosphärengebiet Schwäbische Alb und wird vom Owener Landwirt Andreas Gruel bewirtschaftet. Gruel hat seinen Hof schon vor 35 Jahren auf organisch-biologischen Anbau umgestellt. Sein landwirtschaftlicher Betrieb, der mit seiner Mischung aus Ackerland, Viehhaltung und Obstwiesenbewirtschaftung typisch ist für einen Hof am Fuß der Schwäbischen Alb, trägt inzwischen das Bioland-Siegel "Demonstrationsbetrieb Ökologischer Landbau".

Das Saatgut hat Andreas Gruel selbst gezogen. Damit macht er sich unabhängig von der Saatgutindustrie. Nun freuen sich die Drittklässler das Emmerbrot, dessen Korn sie nun in den kommenden Wochen auf dem Acker vor der eigenen Haustüre heranwachsen sehen können. "Ich werde mit meiner Klasse regelmäßig hier vorbeikommen, damit die Kinder sehen können, wie ihr Korn gedeiht", sagt Christine Reichow, Klassenlehrerin an der Oberlenninger Grundschule. Auf den ersten Ausflug darf sich ihre Klasse schon in zwei Wochen freuen. Dann, das hat Bauer Gruel versprochen, werden die ersten

Pflanzenspitzen aus dem Boden kommen.